

König hatte große Freude an dem wunderbar leuchtenden Steine und legte ihn in die Truhe zu seinen übrigen Schätzen. Der zweite Sohn dachte bei sich: „Die Krone deines Vaters ist unscheinbar geworden; sie dürfte sich auf meinem Haupte, wenn ich König geworden bin, übel ausnehmen. Ich will vom Goldschmied eine Krone anfertigen lassen, die an Pracht die Kronen aller Könige und Kaiser überstrahlen soll!“ So geschah es, und mit der prächtigsten Krone, die aus purem Golde geschmiedet war, und an der Edelsteine in allen Farben funkelten, trat er vor seinen Vater. Der alte König hatte zwar seine Freude daran, legte sie aber lächelnd in die Truhe zu seinen übrigen Schätzen.

Der jüngste Sohn irrte lange umher und dachte bei sich: „Mein Vater ist alt und des Lebens müde; ich muß ohne Gabe heimkehren, und das Reich fällt einem meiner Brüder zu. Ich gönne es jedem von beiden und will mich gern mit dem Teil begnügen, den mir des Vaters Güte als Erbteil zuspricht.“ Als er im Schloß angekommen war und mit leeren Händen vor den alten König trat, dachte jeder seiner Brüder, das Reich sei ihm gewiß. Da nun der Vater ihn nach der Gabe fragte, die er gewählt habe, antwortete er mit weicher Stimme: „Ich habe lange gesucht, aber keine Gabe gefunden, die ich deiner wert hielt. Ich bringe dir nichts als ein Herz, das dich innig liebt. Gib das Reich einem meiner Brüder; mir aber gewähre es, daß ich, wenn du die Herrschaft niederlegst, dich pflegen darf als treuer Sohn, bis ich dir einmal die lieben Augen zubrücke.“

Da schloß ihn der alte König weinend ans Herz und sagte: „Das Reich ist dein; denn nächst Gottes Gnade gibt es für einen alten Vater keine wertvollere Gabe als seines Sohnes Liebe.“

Jul. Sturm.

#### 4. Zum vierten Gebot.

Es war einmal ein frommer Nagelschmied, der hatte einen ungeratenen Sohn, der ihm ein Herzeleid nach dem andern machte. Jedesmal, wenn er eine neue Sünde von dem Sohne hörte, nahm er einen Nagel und schlug ihn in die Thür. Da kam ein Nagel neben den andern, und die Thür war dicht besät. Davon hörte der Sohn in der Fremde, und er schlug in sich und schrieb einen Brief voll Reue an den Vater. Da zog der Nagelschmied den ersten Nagel heraus, und jedesmal, wenn er wieder etwas Gutes hörte von seinem Sohne, zog er einen Nagel heraus. Und als der Sohn heimkehrte als ein braver Mann und ihm ein guter Sohn wurde und die Freude seines Vaters im Alter und ihm alles tat, was er ihm an den Augen absehen konnte, da war auch der letzte Nagel herausgezogen. Der Vater führte ihn voll Freude an die Thür und zeigte ihm, wie nun auch der letzte geschwunden wäre.